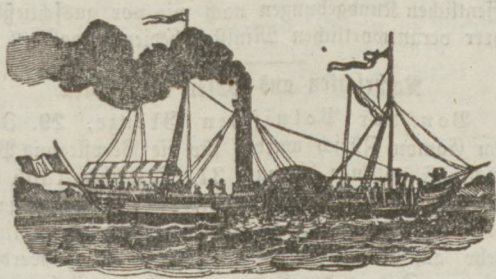


Danziger Dampfboot.

№ 28.

Donnerstag, den 2. Februar.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse Nr. 5, wie auswärts bei allen königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1865.

36ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen wir außerhalb an: In Berlin: Kettemeyer's Centr. Ztg.- u. Annonc.-Büreau. In Leipzig: Illgen & Fort. J. Engler's Annonc.-Büreau. In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau. In Hamburg-Altona, Frankfurt a. M. Haafenstein & Bogler.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Mittwoch 1. Februar.

Der Senat hat in Folge der Ausgabe der Solawechsel Seitens der Norddeutschen Bank bei der Bürgerschaft den Antrag gestellt, die Emission von Banknoten oder irgend welchen andern Zahlungsmitteln, welche als courstrendes Zahlungsmittel von Hand zu Hand gehen, nur gegen Autorisation eines übereinstimmenden Beschlusses des Senats und der Bürgerschaft zu gestatten und die Uebertretung dieses Gesetzes mit einer Geldbuße von höchstens 5 Thln. zu bestrafen.

Brüssel, Mittwoch 1. Februar.

Die Repräsentantenkammer hat heute das Kriegsbudget mit 65 Stimmen gegen 29 votirt. Acht Deputirte enthielten sich der Abstimmung.

Turin, Dienstag, 31. Januar.

Die offizielle Zeitung tadelt die Urheber der in den letzten Tagen stattgefundenen Manifestationen und lobt das Verhalten der Nationalgarde bei denselben. — Die Franzosen haben den Brigantenchef Tamburini in Civita Vecchia verhaftet.

London, Mittwoch 1. Februar.

Der Dampfer „Nova Scotia“ hat Depeschen vom 21. Januar Abends aus New-York überbracht. Mr. Blair ist abermals nach Richmond abgereist. Nach einem Gerüchte haben die Conföderirten das am Cap Fear-Flusse gelegene Fort Caswell in die Luft gesprengt. Die unionistischen Kanonenböte rücken gegen Wilmington vor. Es hat sich bestätigt, daß die Unionisten Focataligo (an der Savannah-Charlestoner Eisenbahn) besetzt haben.

Berlin, 1. Februar.

— Die heutige Provinzial Correspondenz meldet: Das Gesetz über die Verpflichtung zum Kriegsdienst wird dem Landtage in wenigen Tagen vorgelegt werden und zwar, wie jetzt beschlossen ist, zunächst dem Abgeordnetenhaus. Betreffs der schleswig-holsteinischen Frage dürfte der Stand der Verhandlungen bald der Preussischen Regierung die bestimmte Mittheilung der unerlässlichen Bedingungen und Forderungen ermöglichen, welche Preußen vor seiner Entscheidung über die künftige Regierung der Herzogthümer stellen muß. Maßgebend wird hierbei sein, daß die Herzogthümer ihre Verpflichtungen Deutschland gegenüber erfüllen und daß Preußen gewährt werde, was es im eigenen und im Interesse Norddeutschlands zum Schutze der Herzogthümer fordern muß, endlich, daß die Herzogthümer bei der Belastung der Kriegskosten möglichst geschont werden. Die Behauptungen, wonach Frankreich und England sich in die schleswig-holsteinische Frage gemischt hätten, sind grundlos; auch in den deutschen Mittelstaaten ist eine ruhigere Würdigung der Verhältnisse hervorgetreten. Die Verhandlungen über einen Handelsvertrag mit Oesterreich sind soweit gediehen, daß die Entschließung der betreffenden Regierungen über die Genehmigung der entworfenen Bestimmungen demnächst erwartet werden. Die bestehende Differenz über die Besteuerung österreichischer Weine bringe kein Scheitern der Verhandlungen zu Wege.

— Die „Voss. Ztg.“ erhält aus Wien eine Correspondenz, welcher zufolge man sich dort nach langen Erwägungen entschlossen hat, sich durch enge Beziehungen mit Preußen zu stärken. Vor allen Dingen wolle man Klarheit und Offenheit. Um

dieselbe nach allen Seiten zu erlangen, habe man die Anträge Baierns und seiner Genossen, soweit sie gegen Preußen gerichtet, abgewiesen und die Mittelstaaten bedeutet, man wolle mit Preußen gehen. Das Wiener Cabinet verlangt nun aber auch eine bindige Erklärung von Preußen. Dieses soll Beneficien garantiren. Dafür will Oesterreich seinen Besitztheil an den Herzogthümern an Preußen abtreten und selbst auf eine Landvergütung verzichten. Man fürchtet indeß, Preußen werde die österreichischen Bedingungen nicht ohne Weiteres acceptiren. Den Rückzug aus Schleswig-Holstein denkt man sich, anderen Nachrichten zufolge, dadurch möglich zu machen, daß man den eigenen Besitzstand auf den Augustenburger überträgt, mit dem sich Preußen abfinden könnte. Dagegen will ein Wiener Correspondent der „Hamb. Börsenh.“ wissen, man fühle sich in Wien sehr befriedigt dadurch, daß Preußen seine Annexions-Idee aufgebe. Auch in Paris glaubt man, daß das Berliner Cabinet nach den Schwierigkeiten, welche seine Pläne in Beziehung auf die Herzogthümer sowohl bei Oesterreich, als bei der Bevölkerung Schleswig-Holsteins finden, seine Taktik ändern werde. Es würde auf die Annexion verzichten, um zu versuchen, die Herzogthümer in eine Art von Souveränitätsverhältniß zu Preußen zu bringen.

— In Stellvertretungskosten-Prozessen der Abgeordneten hat, außer dem Kammergericht in Berlin und dem Appellationsgericht in Breslau, auch das Appellationsgericht in Magdeburg, und zwar unter dem Vorsitz des Chespräsidenten v. Gerlach den Fiskus zur Zahlung verurtheilt.

— Da die preussischen Lazarethe in den Elbherzogthümern zur Zeit nur noch eine geringe Zahl von Kranken und Verwundeten der mobil gewesenen Truppen enthalten, so sind Ueberweisungen derselben nach inländischen Lazarethen nicht mehr erforderlich und die hiesige Militär-Kranken-Transport-Kommission wird deshalb mit dem Schlusse dieses Monats aufgelöst werden. Die erwähnten Kranken und Verwundeten sollen, insofern nicht für einzelne Kranke eine Ausnahme nötig erscheint, bis zur völligen Wiederherstellung resp. Feststellung ihrer Invaliden-Ansprüche in den Lazarethen der Herzogthümer verbleiben und demnächst direct an ihre resp. Truppentheile oder in die Heimath gesandt werden.

— Nach einer von Weimar hier eingegangenen Nachricht hat sich dort ein hiesiger, in der Zimmerstraße wohnhafter Kaufmann auf der Eisenbahn von einem Zuge überfahren lassen. Anfangs glaubte man an einen Unglücksfall, die nähere Untersuchung hat aber die Absicht des Selbstmordes festgestellt.

Jena. In den Sommer dieses Jahres fällt das 50jährige Jubiläum der Gründung der jenischen Burschenschaft. Die Feier dieser denkwürdigen Tage zunächst einzuleiten, hielten sich die jetzt in Jena studirenden Burschenschafter für verpflichtet und wir machen Ihnen die vorläufige Anzeige, daß zur gemeinsamen Berathung über die ersten Vorbereitungen dieses Festes Vertreter der 3 jenischen Burschenschaften bereits zusammengetreten sind. Von den ersten Beschlüssen, die in gemeinsamen Commissions-Sitzungen gefaßt wurden, erlauben wir uns Ihnen den zunächstwichtigsten mitzutheilen, der dahin geht, die Feier von dem 12. Juni, dem eigentlichen Stiftungstage der jenischen Burschenschaft, auf die Mitte August, vielleicht um die Zeit des 15. d. M., des

Gründungstages der Universität zu verlegen. Da nämlich den meisten früheren Burschenschaftern in ihrer Stellung als Beamten, Advocaten, Lehrern, so wie Jenen, die noch auf anderen Universitäten studiren, es kaum möglich sein dürfte, im Juni nach Jena zu kommen, da Gerichts-, Schul- und Universitätsferien erst Anfang August beginnen, kam dieser Beschluß in Uebereinstimmung vieler alter jenischer Burschenschafter zu Stande. Eine möglichst zahlreiche Betheiligung aber dürfte doch vor Allem der Feiere Glanz und Bedeutung verleihen.

Wien, 28. Jan. Ueber die in der letzteren Zeit zwischen England und Frankreich in der Herzogthümerfrage stattgehabten Verhandlungen vernimmt man, daß Lord Russell den Vorschlag gemacht hat, eine gemeinschaftliche Note an die deutschen Großmächte zu richten, in welcher auf Grundlage des Nationalitätsprinzips die Abtrennung des nördlichen Theiles von Schleswig beantragt werden soll. Frankreich ist aber darauf nicht eingegangen, da es sich mit der Interpretation des Nationalitätsprinzips, wie sie Lord Russell anwendet, nicht einverstanden erklären kann. Frankreich hält eine ersprießliche Lösung der Herzogthümerfrage nur auf Grundlage der Suffrage universel für möglich, hält es aber nicht mehr für passend, darauf zurückzukommen, nachdem sein auf der Londoner Konferenz gestellter Antrag abgelehnt worden ist. — Die Frankfurter Mittheilung einiger Blätter, daß Preußen eine Summe von 25 Millionen Thalern an Oesterreich zahlen wolle, wenn letzteres ersterem seinen Besitztheil auf die Herzogthümer überlasse, beruht auf der falschen Auffassung eines preussischerseits aufgestellten Vorschlages, der die Flüssigmachung der Kriegskosten betrifft. Diese Mittheilung hat übrigens nur mehr ein historisches Interesse, da er in Wien abgelehnt worden ist und Preußen darauf nicht mehr zurückgekommen ist. — Die preussische Note, deren Enttressen man entgegensteht, wird die präcise Formulirung der Ansprüche Preußens rücksichtlich seiner militairischen und maritimen Position in den Herzogthümern enthalten. Man behauptet auch, ob mit Grund vermag ich nicht zu sagen, daß sich das preussische Cabinet bereits der Zustimmung des Herzogs von Augustenburg versichert hat und sich in seiner Note auf diese berufen wird. Bestätigt sich das, so würde damit der Beweis geliefert sein, daß man in Berlin die Annexion definitiv aufgegeben hat. — Der Oldenburger geh. Hofrath Schultze soll in den hiesigen Archiven ein für die Ansprüche des Großherzogs lautendes reichsräthliches Referat vom Jahre 1774 gefunden haben.

Turin, 27. Jan. Während die Kundgebungen gestern ausschließlich von den Studenten ausgingen, haben heute in Gemeinschaft mit diesen zahlreiche Schaaren von Arbeitern in vorgerückter Abendstunde in den Hauptstraßen der Stadt die aufrührerischen Rufe erhoben: „Es lebe Garibaldi!“ „Hoch die Republik!“ „Es lebe Turin, die Hauptstadt Italiens!“ „Tod Minghetti und Peruzzi!“ Das Gerücht verbreitete sich, daß auf morgen noch heunruhigere Kundgebungen vorbereitet werden. So glaubte das Ministerium nicht länger zusehen zu dürfen. Die Artikel des Gesetzes der allgemeinen Sicherheit gegen Zusammenrottungen wurden angeschlagen und mit Anwendung von Gewalt im Fall der Erneuerung der Unruhestörungen gedroht. In einer weiteren Proclamation des Stadt-Syndicus wurden die Bürger ermahnt, sich in Ruhe dem Parlamentsbeschlusse zu

fügen. Zwar wurden durch die Nationalgarde, welche sich bei dem ganzen Vorgange durch Mäßigung und Tact auszeichnete, einige offenbare Näbelsführer festgenommen; im Ganzen aber hatten die Zusammenrottungen keinen gefährlicheren Character, und es ist zu erwarten, daß nach den Proclamationen der Regierung und der Stadtbehörde auch diese letzte durch den September-Vertrag hervorgerufene Bewegung ihr Ende gefunden habe. Die Bürgerschaft von Turin hat sich den Vorgängen von Anfang an fern gehalten in dem Bewußtsein, daß dieselben nur den Untrieben der Unruhstifter, besonders der Mazzinisten, zu gut kommen können.

Paris, 29. Jan. Die „France“ bringt einen Leitartikel über Guizot's Niederlage bei den letzten Wahlen der reformirten Kirche in Paris. Sie feiert den Minister Ludwig Philipp's in den ungemessensten Lobeserhebungen; sie nennt ihn „den gefeiertsten Namen des modernen Protestantismus, den eminenten Schriftsteller, denjenigen, der sich am meisten unter seinen Glaubensgenossen über den Sekteneiß erhoben, und der in den Angriffen gegen die katholische Kirche so fein einen unverföhnlichen, dem Christenthume selbst erklärten Krieg herausgefunden; den Staatsmann endlich, der trotz seiner politischen Fehler seinem Lande gedient und Ehre gemacht hat.“ Mehr kann Guizot von dem erklärten Haupt-Organ der kirchlichen Hofstreife gewiß nicht verlangen. Guizot ist bei der ersten Abstimmung nicht zu der hinreichenden Majorität gelangt; dieser Umstand muß nun dazu dienen, den ganzen Protestantismus zu verunglimpfen. „Dieses Resultat“, ruft die „France“ aus, „zeigt, wohin der jetzige Protestantismus gekommen ist und welchen Impulsen er gehorcht.“ Und nun wird die „liberale protestantische Union“ in Paris denunziert als eine „Schule, welche die Freiheit mit der Religion identifizirt und in deren Augen man nicht zugleich gläubig und leichtsinnig sein kann, und diese Schule hat gesiegt!“ Auch das „Journal des Débats“ tritt heute für Guizot in die Schranken. Herr de Sacy giebt sich die überflüssige Mühe, die Protestanten an die schriftstellerischen und staatsmännischen Verdienste Guizot's und an sein Verdienst als Redner zu erinnern. Um dies Alles handelt es sich aber gegenwärtig nicht. Guizot's Gegner wollen die Freiheit des Geistes gewahrt wissen, und es ist natürlich, daß sie dem Bewunderer des päpstlichen Syllabus ihre Stimme versagen. Guizot hat nicht den Muth, seiner Ueberzeugung zu folgen, sonst würde er längst Katholik geworden sein.

Kaiserin Eugenie hat an alle souveränen Frauen ein Rundschreiben gerichtet mit der Bitte, bei der Erneuerung oder Wiederherstellung der Heiligen Grabeskirche in Jerusalem sich durch Bildung eines besonderen Vereines, der die Aufgabe hätte, von dem weiblichen Theile der Bevölkerung in den verschiedenen Ländern Beiträge einzuziehen.

London, 27. Jan. Auf Anlaß des Schreibens der Königin an die Eisenbahn-Compagnien legt der „Globe“ für die letzteren eine Lanze ein. Was die englischen Bahnen leisten, grenze — wenn man den engen Raum und die Ueberhäufung der Züge durch einen täglich steigenden Verkehr bedenke — an das Wunderbare. Jeder unbefangene Ausländer gestehe dies ein. Vollkommene Sicherheit sei unerreichbar, aber in keinem Lande der Welt würde den durch Fahrlässigkeit beschädigten Reisenden so gute Entschädigung gezahlt werden. In Bezug auf Geschwindigkeit könne keine Bahn des Continents mit den englischen Bahnen wetteifern. — Von einer anderen Seite beleuchtet „Daily News“ das Königl. Schreiben. Die Motive, aus denen dasselbe hervorgegangen, finden natürlich die herzlichste Anerkennung des Russischen Blattes, allein es ängstigt sich darüber, daß 3. Maj. einmal über eine andere Sache, wo sie weniger mit der Meinung des ganzen Landes in Uebereinstimmung sei, eine Ansicht äußern könnte, und das wäre ein ernstes Uebel, eine Erniedrigung der Krone. „Es könnte ja der Fall sein, daß vermittelst eines solchen Schrittes die Monarchin sich an die Spitze einer Partei stellte, statt die Spitze der Nation zu bilden, und dadurch allen gegen die betreffende Partei gerichteten Angriffen Preis gegeben würde. Aus diesem Grunde möchten wir einen Präcedenzfall, wie den vorliegenden, nicht gern festgestellt sehen. Der Preis, den wir für unser constitutionelles Königthum zahlen, besteht darin, daß das Staats-Oberhaupt sich zuweilen sogar wirklich Gutes zu thun enthalten muß. Die Krone muß nicht nur die allerersten, sondern auch eine ganz abgesonderte Stelle einnehmen, darf daher für keine Ansicht offen Partei ergreifen. Wir möchten ihr nicht rathen, in die öffentliche Arena hinabzusteigen dadurch, daß sie öffentlich mit Tadel oder Warnung auftritt. Denn

in dieser Sphäre muß der Engländer sich seine Freiheit bewahren, und wenn er sich einmal ungerecht getroffen fühlen sollte, wird er nicht anstehen, sich zu wehren. Das ist es ja, warum der Verfassung gemäß jeder Staatsact der Krone durch ihre verantwortlichen Minister vollzogen werden soll. Der Grundsatz, es könne das Staats-Oberhaupt nie ein Unrecht begehen, stützt sich auf den anderen Grundsatz, daß es nur durch seine Minister handeln und auftreten dürfe. Privat-Secretäre aber sind nicht verantwortlich, wechseln nicht mit den Ministerien, hängen von keiner Parlamentsabstimmung ab; darum wäre es gerathener, wenn die Königin sich in ihren öffentlichen Kundgebungen nach wie vor ausschließlich ihrer verantwortlichen Minister bedienen wollte.“

Nachrichten aus Posen und Polen.

Von der Polnischen Grenze, 29. Jan. Im Canton Zürich wurden für die Verpflegung Polnischer Flüchtlinge bis zum 31. Dezember 1865 für Rechnung des Cantons 10,752 Frs. verausgabt. Vom 1. April 1865 an sollen nun keine Flüchtlinge mehr auf Rechnung des Cantons verpflegt werden. Die zur Zeit in der Kaserne verpflegten Polen werden angehalten, sich mit allem Eifer nach Arbeit umzusehen. Der Polizei-Direction ist ein Credit bis zum Betrage von 500 Frs. eröffnet, um das Comité zur Unterbringung arbeitssuchender Polen in seinen Bestrebungen zu unterstützen. Flüchtlinge, welche sich der Arbeit entziehen, ohne genügende Existenzmittel zu besitzen, sollen ausgewiesen werden. Im Ganzen wurden im Canton Zürich, in welchem sich ca. 250 Polen aufhielten, nur an 164 derselben Aufenthaltserlaubnisse erteilt. Die Uebrigen haben den Canton verlassen müssen. — Auch in Paris sind neuerdings mehrere Polnische Emigranten wegen politischer Agitation polizeilich aus Frankreich ausgewiesen worden. Unter ihnen befindet sich der ehemalige Ehren-Domherr Mikoszewski aus Plock, der sich der Französischen Polizei durch einen Protest gegen die Aufhebung der Klöster in Polen und durch die Herausgabe einer den Titel „Brkterstwo“ führenden revolutionären Volkschrift, die zur Verbreitung unter der ländlichen Bevölkerung in Polen bestimmt ist, mißlieblich gemacht hat. In es heißt, die Ausweisung des Herrn Mikoszewski sei auf Antrag der Russischen Gesandtschaft erfolgt. Die Polnische Emigration in Italien ist durch die Reduction den Emigranten auf die Specialfonds des Italienischen Ministeriums des Innern bisher bewilligten Unterstützungen hart betroffen worden, obwohl sie nur in geringem Maße daran Theil hatte. Die emigrierten Polen in Turin haben, im Gefühl der Nothwendigkeit sich noch enger an einander zu schließen, so eben auf neuen Grundlagen ihre brüderliche Gesellschaft zu gegenseitiger Hilfe constituirt. Diese Gesellschaft breitet sich über ganz Italien aus. Zu ihren Mitgliedern gehören die Herren Wladimir Szoldrski, Wladislaus Chotomski, Alex. Bobrownicki, Severin Januszkiwicz, Ignaz Esmanowski u. A., die eine hervorragende Stellung in der National-Organisation eingenommen haben. — Auf Antrag des General-Gouverneurs Anienkoff hat der Kaiser die Aufhebung des Kriegszustandes im Kreise Wlodzimierz, im Gouvernement Wolhynien, genehmigt.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 2. Februar.

[Stadtverordneten-Sitzung am 31. Januar.]

(Schluß.)

Die Versammlung genehmigt hierauf, daß die lebenslänglichen Pensionen, welche mehreren Personen aus der Kranken-Pensions-Wittwen-Unterstützungs- und Sterbe-Kasse des durch Ministerial-Rescript vom 22. Decbr. v. J. aufgelösten Kornmesser-Verbandes mit 24 Thln. jährlich pro Person vom 1. Januar 1865 ab definitiv auf die Kammerei-Kasse übernommen werden. Die Genehmigung hat darin ihren Grund, daß der Stadtgemeinde ein sehr entsprechendes Aequivalent geboten worden. Dann genehmigt die Versammlung die Prolongation des mit dem Böttchermeister Liedtke abgeschlossenen Contracts, betreffend die Vermietung seines in der Baumgartischen Gasse belegenen Hauses an die Stadtgemeinde für Schulzwecke. Ferner genehmigt die Versammlung den Abschluß des von dem Magistrat mit dem Vorstand des Hospitals von St. Barbara wegen Uebernahme der Kirchenschulen und Regelung der Leistungen des Hospitals getroffenen Vereinbarungen. Der Haupttheil der Sitzung besteht aus Genehmigungen und Bewilligungen, die für das größere Publicum interesselos sind. Wir schließen daher unsern Bericht in der Hoffnung, nächstens wieder

unsere Leser durch die Mittheilung einer lebhaften Diskussion in der Stadtverordneten-Sitzung unterhalten zu können.

†† Schwer ist der Ernst des Lebens, aber nicht nur schwer, sondern auch streng und unerbittlich. Wie angenehm ist es deshalb, wenn der heitere Scherz, der muntere Witz und der, seine Würde nie verläugnende wahrhafte Humor als freundliche Genien in dem Alltagsleben erscheinen! Wer wäre, der nicht die Gelegenheit suchen sollte, sich in der ermüdenden Alltäglichkeit zu erheitern und zu erfrischen! Scherz, Humor und Witz sind Bedingungen des Lebens. Dieselben werden, wenn man nach früheren Erfahrungen urtheilen darf, bei dem, am nächsten Sonnabend im Schützenhause stattfindenden Maskenballe wieder ihre Rolle spielen, und zwar in einer Weise, die dem ästhetischen Geschmack entspricht. — Denn darauf kommt es an. Das vorliegende Programm läßt in dieser Beziehung keinen Zweifel aufkommen. Es ist mit Geschmack und Geist abgefaßt und wird erfüllen, was es verspricht. Deshalb wird auch dieser Ball unzweifelhaft eine Versammlung der fein gebildeten Welt von Danzig sein.

†† Heute wird Herr Dr. Friedländer im Gewerbeverein einen Vortrag über England und Indien halten.

†† Der Tanzmeister und Gymnastiker Torresse ist gestern unter großer Theilnahme seiner Freunde und Bekannten beerdigt worden. Herr Prediger Böck hielt die Grabrede.

O Tiegenhof, 1. Febr. Abermals ist ein Brandschaden von ca. 600 Thlr. dadurch entstanden, daß ein Dienstknecht des Hafenbühner Siebert in Kressfelde beim Flachbracken eine brennende Lichtpuze von sich warf, wodurch der Flach im Backhause in Brand gerieth und das Gebäude selbst eingeschert wurde. Glücklicherweise stand dasselbe isolirt und hatte Pfannendach, sonst wäre das Unglück vielleicht größer geworden. — Die Introduction unsres neuen Pfarrers Herrn Dallwig erfolgte am 22. v. Mts. durch Herrn Superintendenten Hahn aus Altfelde, assistirt von 7 Geistlichen der Umgegend und war sehr feierlich, wozu die gelungene Gesangausführung des hiesigen Vereines wesentlich beitrug. Die Kirche war überfüllt. — Ein hiesiger Zimmermann B., der im vorigen Jahre seine Frau und zwei erwachsene Kinder verlor, hat sich kürzlich erhängt. Er soll dem Trunke ergeben gewesen sein. — Unsere Landwege sind jetzt nach dem eingetretenen Froste wieder ziemlich gut, die Eisbahn ist aber ganz vorzüglich und wurde vorgestern von der ersten Ressource zu einer Schlittenpartie nach der Haffgegend benutzt.

Neuenburg. Von hier ist eine mit 415 Unterschriften bedeckte Adresse an das Abgeordnetenhaus ergangen, welche unter Ausdrücken lebhaften Bedauerns über die Wiederwahl Herrn Grabow's zum Präsidenten, dessen Rede einer zerfetzenden scharf tadelnden Kritik unterwirft, und schließlich die Hoffnung ausspricht, daß die Regierung Sr. Maj., unbeirrt von den „Verdächtigungen“ Herrn Grabow's, die Standarte der Ehre und der Wohlfahrt des Landes hochhalten werden.

— Der Rechtsanwalt Tolki zu Reidenburg war wegen seiner politischen Thätigkeit, insbesondere seiner Theilnahme an den Wahlen zur Disziplinar-Untersuchung gezogen und vom ostpreussischen Tribunal zu Königsberg mit einer Geldbuße von 150 Thln. belegt worden. Das Obertribunal hat in seiner Sitzung am 30. Januar das erste Urtheil bestätigt.

Posen, 30. Jan. Die „Posener Zeitung“ schreibt: Der Krankheitszustand und die Sterblichkeit in unserer Stadt ist gegenwärtig, besonders unter dem Militair, so bedeutend, wie bisher selten. In den Militair-Lazarethen, die beide, das alte wie das neue, besetzt sind, liegen über 500 Mann theils am Typhus, theils an der Krätze, welche letztere Kranke hauptsächlich vom 52. Regiment.

Stadt-Theater.

Vorgestern hatte die Soubrette Fräulein Fehring ihr Benefiz, welches sich eines höchst zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Der Theaterzettel stellte des Anziehenden recht vieles in Aussicht. Zunächst wurde eine Posse von Käber „Sängerin und Näherin“ aufgeführt, welche sich über das Niveau der gewöhnlichen Posse zwar keineswegs erhebt, der Benefiziantin aber in der Titelrolle Gelegenheit bot, in ihrem Fache sich als tüchtige Künstlerin zu zeigen und sich Beifall zu erwerben, der ihr denn auch in reichlichem Maße gependet wurde. Die Damen Fräulein Lüdt und Frau Reithmeier, sowie die Herren Freitag, Hampl, Grauert und Hessler waren eifrig bemüht, durch

ihre gutes Spiel den Ehrenabend ihrer Collegin zu einem genussreichen für das Publikum zu machen. In den Zwischenacten zeigte die Benefiziantin, die längere Zeit Schülerin von Fr. List war, sich als tüchtige Clavierspielerin, indem sie eine Fantasie von List über Gounod's Faust und Nocturne von Chopin auswendig vortrug. Sowohl die Technik, als auch das gute musikalische Verständniß verdienen alle Anerkennung und brachten der wackern Spielerin reichliche Blumen Spenden ein. Fr. Schneider sang aus Gefälligkeit für die Benefiziantin mit deren Clavierbegleitung Ave Maria von Schubert und Liebeskatechismus von J. Schneider. Besonders die letzte Piese mit vielem Humor vorgetragen, fand enthusiastischen Beifall. Den Schluß bildete eine etwas matte Aufführung der bekannten Poesie von Angely „Zehn Mädchen in Uniform“, welche Fr. Frey „Sophie“ noch durch die eingelegte Arie von Abt „Gute Nacht“ illustrierte, wofür ihr denn gleichfalls lebhaftesten Beifall gezollt wurde.

Gerichtszeitung.

Schwurgerichts-Sitzung am 1. Februar.

Präsident: Hr. Stadt- und Kreis-Gerichts-Director Ufert; Staatsanwaltschaft: vertreten durch Hrn. Assessor Mohrenberg; Verteidiger: Hr. Assessor Pappe.

Auf der Anklagebank wegen vorsätzlicher Brandstiftung: der Einwohner Johann Franz Drewa aus Zolonsko, 28 Jahre alt, kath. Religion, noch nicht bestraft.

Am Abend des 6. Novbr. v. J., zwischen 10 und 11 Uhr, brach im Wohnhause des Halbbauern Joseph Wiecon zu Bieschkowitz Feuer aus, dessen Umfang jedoch glücklich verhütet wurde, da die Einwohner des Hauses durch einen Knall zur rechten Zeit geweckt worden waren. Der Brandstifter hatte nämlich, um ein schnelles Auslösen des Feuers und so einen sichern Erfolg seiner Absicht zu erzielen, eine in ein Lappchen gewickelte Quantität Pulver in ein Knäuel leicht entzündbarer Stoffe gelegt, aus welchem durch einen kleinen Funken das zerstörende Element sich ausbreiten und das Unglück erwachsen sollte. Nachdem seine Absicht durch den Knall, welchen die Explosion des Pulvers verursachte, vereitelt und die auf dem Boden des Hauses bereits gierig um sich ledenden Flammen geblüht worden waren, sahen die von dem Brandunglück bedrohten Bewohner des Hauses den Entschluß, Alles daran zu setzen, um den Brandstifter zu entdecken. Sie meinten, daß sie wohl leicht zu ihrem Ziele gelangen könnten, weil frisch gefallener Schnee lag. Sie steckten eine Laterne an und suchten mit dem Lichte derselben Fußspuren zu entdecken. Dies gelang ihnen denn auch bald. Die entdeckten Fußspuren leiteten sie querfeldein. Die Spur verfolgend, kamen sie über drei Anhöhen bis an einen Graben. Hier war deutlich zu sehen, wie derjenige, dessen Spur man verfolgte, stehen geblieben, um aller Wahrscheinlichkeit nach die Stärke der Eisdecke auf dem Graben mit seinem Stock zu prüfen, wie er sich auch umgewendet, um vielleicht zu sehen, wie sein dunkles Werk in hellen Flammen erblüht sein möchte. — Indem die Verfolger die Spur weiter verfolgten, kamen sie auf den Fahrweg, welcher nach Zolonsko führt, und auf diesem jeden dem frischen Schnee einverleibten Fußtritt scharf beobachtend, gelangten sie bis an das Wohnhaus des Johann Drewa. Hier bemerkten sie eine aufgestellte anlehende Leiter, an welcher ein Krüdstock hing, an dessen unterem Ende Schnee haftete. Von dem Wohnhause führte wieder dieselbe Spur, und zwar nur sie allein, in gerader Linie bis an die Thür des Pferdestalles, welche man verschlossen fand. Nachdem man die Thür aufgemacht, fand man in dem Stalle den Sohn des Eigenthümers Drewa, Namens Franz. An seinem Bette stand ein Stiefelpaar, welches nach war. Die Annahme, daß er vor wenigen Minuten nach Hause gekommen, lag nahe. Man nahm einen der vorgefundenen Stiefel, um der Größe und Form nach eine Vergleichung mit den aufgefundenen Fußspuren anzustellen. Diese Vergleichung ergab, daß der Fußspuren des vorgefundenen Stiefelpaares nur einzig und allein derjenige sein konnte, welcher dem frischen Schnee ein Zeichen von seinem verbrecherischen Gange gegeben und sich verdächtig gemacht. Weitere Ermittlungen bekräftigten die Meinung, daß Franz Drewa sich der verbrecherischen That zweifelsohne schuldig gemacht. Es wurde denn auch das Motiv für dieselbe entdeckt. Der Sohn des Halbbauern Wiecon stand im Begriff ihm das Mädchen wegzubeirathen, für welches er seit einigen Jahren in leidenschaftlicher Liebe entbrannt war. Die aus verschmähter Liebe entstandene Rache hatte jedes Sittlichkeitsgefühl in ihm geblüht und ihn verblendet; er wollte seinen Nebenbuhler, der in dem von ihm angeführten Hause sorglos schlummerte und vielleicht in süßen Träumen von seinem neu erworbenen Glück schwelgte, durch Feuerflammen tödten oder ihm wenigstens einen großen Schaden zufügen. Es ist ihm dies nicht gelungen, vielmehr hat er sich eine große Strafe zugezogen. Nach der gestrigen gegen ihn stattgehabten Schwurgerichts-Verhandlung lautet das Verdict der Herren Geschworenen auf Schuldig. Der hohe Gerichtshof verurtheilte ihn, dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß, zu einer Zuchthausstrafe von 10 Jahren.

Literarisches.

Von der Altpreußischen Monatschrift, welche in Königsberg von dem Custos der Königl. Bibliothek Dr. R. Reiche und dem Stadtrichter E. Wicher her ausgegeben wird, liegt jetzt der erste Band, aus acht Lieferungen bestehend, vollständig vor. Die Unternehmern beabsichtigten, an Stelle der seit mehreren Jahren einge-

gangenen Preuß. Provinzialblätter eine Zeitschrift zu geben, welche neben eigentlich wissenschaftlichem Material für künftige vaterländische Geschichtschreiber auch ein regeres Interesse der Zeitgenossen erwecken und eine „Spiegelung des provinziellen Lebens in Literatur, Kunst, Wissenschaft und Industrie“ darbieten sollte. Dies ist ihnen auch bereits im ersten Jahrgange recht wohl gelungen, und die wachsende Zahl der Abonnenten wie der Mitarbeiter, auch die namentlich in Aussicht gestellten Aufsätze des nächsten Bandes, lassen noch Besseres erwarten. Selbst die Concurrnz, welche durch die nachträglich wieder aufgelebten Provinzialblätter entstanden ist, kann der Monatschrift nicht mehr gefährlich werden. Auch Danzig, zu dessen Eigenheiten es gehört, das Neue sehr bedächtig aufzunehmen, dann aber auch werth zu halten, was wirklich Werth hat, wird nunmehr wohl dem gesicherten und bewährten Unternehmen regere Theilnahme zuwenden, während die bisherige im Verhältniß zur übrigen Provinz nur schwach geblieben ist. Zur Empfehlung genügt eine kurze Uebersicht des bisher Geleisteten: 1. Zur Novellistik, natürlich mit provinzieller Localität, lieferten interessante Beiträge: Wicher (Am Strande), Fr. Dentler (Die Reitelstücher; des Fischers Grab), Gräfin Franziska Schöwin (Ich bin ein Preuße). — 2. Historische Aufsätze: Brandstifter (Heil. Adalbert; Quellenuntersuchung mit ganz neuen überraschenden Resultaten), Rosenkranz (Friedrich d. Gr. als Philosoph), Horn (Kleines und gr. Königsberg), Anon. (Simon Dach, m. Berichtig. der bisherigen Erzählungen über Menckens v. Tharau x.), Reiche (über den patriot. Kriegsrath v. Scheffner, nebst höchst interess. neu aufgef. Corresp. desselben mit der Königin Kulse über die Erziehung des Kronprinzen, über das Ministerium in der unglücklichen Zeit), S-n (Wahrzeichen, Ruinlandsbilder in Pr.). — 3. Ueber Commerzielles schrieben A. Horn (Alt-England und Alt-Preußen), Wicher (Altpreuß. Handelsbeweg. seit 1854, m. ausführl. Statistik), Bericht über d. Kaufmännischen Verein in Königsberg x. — 4. Aus dem Gebiete der Geographie schilderten Provinzielles B. Ohlert (der oberländische Kanal), Hugo S. (die Memel-Nied.), 5. aus dem der Naturwissenschaft namentlich Ohlert (unser nordd. Bäume). — 6. Von allgem. wissenschaftl. hohem Interesse ist eine Reliquie von W. Bessel (über den Rang d. einz. Wiss., ungebrucht), Nachrichten über Preußens älteste Bibliotheken, über Handchr.-Funde zu Königsberg x. — 7. Die Kunst u. Aesthetik betreffend, lesen wir Aufsätze über bedeutende Bilder von Gemmel und Knorr, andere von Div.-Pr. Saran (über Johann Eccard und d. Blüthe der Mus. in Preußen), von Victor Riv (über die Satire), von Herbst (über Shakespeare). 8. Aus sprachlichem Gebiete erregen Interesse: niederdeutsche Gedichte von R. Dorr, und über litthauische von Donaitis. — 9. Das Streben von Vereinen zu wissenschaftlichen, literarischen und Bildungszwecken spiegelt sich in den Berichten über die juristische, die physikalisch-ökonomische, die polytechnische Gesellschaft und das literarische Kränzchen in Königsberg, über den Kopern.-Verein in Thorn und den Pestalozzi-Verein der Provinz. 10. Dazu kommen allgemeinere Uebersichten von Leistungen im Bereiche derselben auf allen Gebieten geistigen Lebens: Bibliographie für 1862 und 63, Universit.-Chronik, Uebersicht der Schulprogramme, Kritiken und Referate über verschiedene Schriften, deren Verfasser oder Gegenstand der Provinz angehören (Rosenkranz, Resselmann, Gildemeister, Steffenhagen, Brandstäter, Laband, Gengler, Max Neumann, Goldschmidt, Solowicz, Friedrich, Stobbe). Ferner 11. Correspondenzen aus Danzig, Thorn, Memel, Insterburg, unter denen besonders die ersteren in reicher Ausführlichkeit ein geistiges Bild der Stadt im Jahre 1863 geben; 12. ein Nekrolog der Provinz für das verwichene Jahr; endlich 13. ein Provinzial-Geschichts-Kalender täglich an die wichtigsten Ereignisse der Vergangenheit mahnen.

Es scheint also wahrlich nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß die Zeitschrift durch Reichthum an interessanten und ansprechenden Aufsätzen verschiedenster Art geeignet ist, alleseitige Theilnahme zu erwecken. Schließlich sei noch bemerkt, daß den dauernden Interessenten gegenüber alles Politische, ja selbst jede politische Färbung ausgeschlossen bleibt, und daß, der Preis (jährlich 2 Thlr., halb 1 Thlr.) bei solcher Reichhaltigkeit und recht anständiger Ausstattung ein sehr mäßiger zu nennen ist. Alle hiesigen Buchhandlungen nehmen Subscription an.

Vermischtes.

* In diesem Jahre findet eine große Zahl allgemeiner Ausstellungen statt. In Stettin die Industrie-Ausstellung, unternommen von der polytechnischen Gesellschaft (im Mai und Juni), die landwirthschaftliche von der Pommer'schen ökonomischen Gesellschaft (vom 16. bis 21. Mai). In Dublin und Porto internationale Industrie-Ausstellungen. In Köln eine internationale landwirthschaftliche Ausstellung (vom 15. Mai bis 1. Juni resp. bis 15. Juni). In Erfurt eine allgemeine Ausstellung von Gemüse, Obst, Pflanzen x. im Sept., in Dresden die Ausstellung der Deutschen Ackerbaugesellschaft (gleichzeitig mit der Versammlung der Deutschen Land- und Forstwirthe). Bei solcher Ueberfülle ist wohl mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die meisten dieser Ausstellungen nur in beschränktem Sinne „allgemeine“ sein werden. Se. K. H. der Kronprinz von Preußen hat nicht nur das Protectorat der Stettiner Industrie- sondern auch das der Kölner landwirthschaftlichen Ausstellung übernommen.

* Aus dem nassauischen Amte Selters, 16. Januar, wird folgendes Curiosum gemeldet: In

der Pfarrkirche zu Marienrachdorf bestieg am Sonntag den 15. Januar der Pfarrer die Kanzel, um zu predigen. Hier und da hörte man husten, wie dies bei der jetzigen Jahreszeit vorkommt. Doch war es gerade dieser Husten, der so störend auf den Pfarrer einwirkte, daß er volle 10 Minuten wartete, bis er das erste Wort sprach, welches also lautete: „Ich warte noch eine ganze Viertelstunde, wenn's nicht ruhiger wird!“ — Darauf wieder große Pause auf der Kanzel. Natürlich wurde hier und da nach wie vor gehustet und der Pfarrer ging deshalb von der Kanzel, ohne gepredigt zu haben. Die Zuhörer, höchlichst erstaunt, entfernten sich darauf aus der Kirche.

* Eine Annerions-Brieftaube flog dieser Tag einem Hamburger zu, der in der Altstadt wohnt und eifriger Taubenzüchter ist. Sie hatte folgendes Briefchen am Halse, welches wir wörtlich abdrucken, da unsern Lesern jedenfalls ein derartiges politisches Curiosum auf dem Gebiet der Taubenpost noch nicht vorgekommen ist. Auf der Außenseite des Briefchens steht 3 Mal: Stechbrief! und auf einer Falte:

Stechbrief. Verfolgt ein politischer Freiheits-Duffer. Signalement: Blau und weiß mit rothen Augen.“

Im Innern des Briefes steht Folgendes:

„Ich bin der Duffer Friederich,
„Ein Herzog seltner Art,
„Doch flog ich stets nur niedrig,
„Ich schwör' bei meinem Bart,
„Und als ich endlich mich entschloß,
„Mich zu den Meinen niederließ,
„Ein großer Adler nach mir schoß
„Und dabei mir die Krallen wies,
„Ich schredt empor und floh allein. —
„Und Wer? — nahm mein Besizthum ein?
„Jetzt ist mir Alles einerlei,
„Ich bin verjagt — und vogelfrei. —“

H. B. W.

Kiel, den 14. Januar 1865.

Die Taube war sehr ermattet und abgehungert; da sie dem Briefe nach am 14. aus Kiel abflog und erst am 17. in Hamburg eintraf, so hat sie freilich Strapazen ausgestanden. Der jetzige Besitzer ist gern geneigt, dem rechtmäßigen Eigenthümer die Taube zurückzugeben.

* Berlin. Der „Publicist“ schreibt: Zu den Kreischäden der modernen Verhältnisse gehören auch die Winkelconsulenten und namentlich diejenigen, die in den Boutiken für ein Glas Bier oder Brantwein alle möglichen schriftlichen Aufsätze anfertigen. Ein Victualienhändler hatte an einen Tischler eine Forderung von 7 Silbergroschen, und würde diese, wie viele andere, in den Schornstein geschrieben haben, wenn nicht ein bei ihm verkehrender Winkelreiber ihn veranlaßt hätte, dieses geringfügigen Betrages wegen klagbar zu werden. Natürlich setzte der Consulent die Klageschrift auf und erhielt hierfür ein Glas Schnaps, ebenso bei Anfertigung des Antrages auf Execution. Mit der Vollstreckung derselben wurde von der Executioncommission ein Hilfs-executor beauftragt. Als derselbe zu dem Schuldnet kam, traf er die Frau desselben an, die, ebenfalls von einem Winkelconsulenten berathen, gegen die Vollstreckung der Execution protestirte, weil das sämmtliche vorhandene Mobiliar zu ihrem eingebrachten Vermögen gehöre. Der mit den Geschäften noch nicht völlig vertraute Executor ließ sich auch zurückweisen, und erklärte in seinem Bericht die Execution für fruchtlos. Hiermit waren aber der Gläubiger, resp. dessen Rechtsbeistand nicht einverstanden, und letzterer fertigte einen neuen Antrag auf Vollstreckung der Execution unter Hinzuziehung der Gläubiger an. Mit dieser Vollstreckung wurde nun ein älterer Executor beauftragt, der, als er in der Wohnung des Schuldners mit dem Gläubiger eintraf, der Frau in sehr gelassenen Worten erklärte, daß ihr Protest nicht berücksichtigt werden könnte, und daß, wenn sie nicht zahle, er zur Pfändung schreiten würde, daß aber auch dann, wenn die Eigenthumsansprüche der Frau als richtig anerkannt würden, sie ca. 24 Sgr. Kosten zu zahlen hätte, ehe sie das abgepfändete Stück zurück erhielte. Diese Auseinandersetzung fand bei der Frau kein Gehör; sie berief sich immer wieder auf das, was ihr angeblicher Rechtsconsulent vorgebetet hatte, und die Pfändung wurde vollzogen. Aber der Consulent des Gläubigers hatte wieder Durst. Kaum hörte er den Verlauf der Sache und daß dabei ein ganz werthvolles Mobiliar vorgefunden worden sei, als er auch schnell eine Beschwerde über den Executor aufsetzte, der die erste Execution für fruchtlos erklärt hatte. Dieser erhielt nun eine amtliche Rüge und mußte obenein 2 Thlr. Ordnungstrafe zahlen. Alles um 7 Sgr. und einige Gläser Brantwein.

Kirchliche Nachrichten vom 23. bis 30. Januar.

St. Marien. Getauft: Kaufmann u. Stadtrath Hahn Tochter Auguste Henriette Marie Magdalena. Bäckermeister Geise Tochter Amanda Alwine Hedwig.

Gestorben: Schneidermeister Müller Tochter Emilie Antonie Henriette, 4 J. 10 M., Masern u. Gehirnentzündung. Unverehel. Charl. Dorothea Selma Agnes Ziesmer, 29 J. 9 M. 20 T., Rückenmarkleiden u. Lungenentzündung. Tanzlehrer Jean Pierre Torresse, 73 J., Lungen-Entzündung.

St. Johann. Getauft: Malergeh. Geßgen Tochter Anna Emilie. Schiffscapitain Leibauer Tochter Johanna Emilie. Zimmergeh. Heilmann Sohn George Gustav Johann. Herrn Knopf Sohn Emil Richard. Instrumentenmacher Krause Sohn Wilhelm Paul. Schuhmachermeister Pregel Tochter Ida Laura. Hrn. Schaad Sohn Gottl. Wilhelm Alexander.

Aufgebeten: Feuermann Carl Kabinski mit 3 Sgr. Albertine Gif.

Gestorben: Herr Hammermeister Tochter Johanna Mathilde, 8 M., Lungen-Entzündung. Frau Lithograph Joh. Maria Elisabeth, Dorsch geb. Sellert, 29 J., Folge eines Aborts mit heftigen Blutergüssen. Schriftsetzer Kund Tochter Theresie Elisabeth, 2 J., Typhus.

St. Catharinen. Getauft: Gastwirth Held Tochter Valeria Antonie, Bernsteindrehersmstr. Jaglinski Sohn Ernst Richard Bruno, Schuhmachermstr. Kühn Sohn Emil Franz, Büchsenmacherges. Müller Sohn Gottlieb Alfred, Schuhmachermstr. Weinland Tochter Jenny Amalie, Krankenwärter Schlaap Sohn Carl Friedrich.

Gestorben: Bernsteinarbeiter Rothkehl Sohn Adolph, 6 M., 12 L., Bronche. Schiffszimmerges. Dernehl Tochter Martha Margaretha Clara, 24 L., Krämpfe. Schiffszimmerges. Wegeng Tochter Martha Louise, 4 J., 6 M., Lungen-Entzündung. Schiffszimmerges. Schmidt Sohn Eduard August Paul, 1 J., 5 M., Zahnkrämpfe. Zimmerges. Stumpf Tochter Anna Maria Catharina, 3 M., Diarrhoe. Unverhehelt. Henriette Adelgunde Zangen, 60 J., 8 M., Altersschwäche. Schneidmstr. Carl Ferd. Kluge, 32 J., 1 M., 14 L., Lungenwindfucht. Kornmesser Krüger Tochter Anna Amalie, 5 M., 4 L., Magenkatarrh.

St. Trinitatis. Getauft: Schankwirth Kinder Tochter Beata Louise Franziska.

Gestorben: Frau Stadt R. Wwe. Renata Wedede, 80 J., Altersschwäche.

St. Bartholomäi. Getauft: Kaufm. Schwarzlopf Sohn Felix Alexander Theodor, Tischlerges. Schmidt Sohn William Hugo Robert, Zimmerges. Reiß Sohn George Max, Schiffszimmerges. Müller Sohn Arthur Eduard, Tischlerges. Albert Tochter Friederike Laura, Schiffszimmerges. Scharf Sohn Friedrich Emil Otto.

Aufgeboren: Schlosserges. Franz Gebrecht Erdmann Schneider mit Jzfr. Caroline Helene Boglowski.

Gestorben: Böttcherges. Herrmann Sohn August Rudolph, 7 M., Bronchitis.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Riemermstr. Franke Tochter Clara Maria Luise, Kaufmann Berenz Sohn George Carl Ernst, Kaufmann Erban Sohn Ernst Otto, Malermstr. Harbegen Sohn Ernst Heinr. Conrad.

Gestorben: Tischlermstr. Müller Tochter Emilie Antonie Henriette, 4 J., 10 M., Malaria.

St. Elisabeth. Getauft: Unteroffizier Neumann Sohn Julius Albert Wilhelm.

Aufgeboren: Reservist Heinz, Hermann Meyer mit Johanna Friederike Kühn, Reservist Johann Grabowski mit Jzfr. Caroline Koczynski aus Lauenburg, Reservist Hermann Hildebrand mit Jzfr. Vertha Carol. Glente aus Stolp.

Gestorben: Handwerker Carl Wilh. Gützow, 22 J., 22 L., Brustk.-Entzündung.

St. Barbara. Getauft: Kaufmann Fuhrmann Tochter Catharina Elisabeth Johanna, Musik-Dirigent Mäckenburg Sohn Friedrich Wilhelm Ewald, Schneidmstr. Preiskorn Sohn Gustav Max, Schiffszimmerges. Koch Sohn John Paul, Hutmacherges. Sch Tochter Emma Emilie, Zimmerges. Hohenfeld Sohn Carl Heinrich, Chermal. Gastwirth Holz Tochter Marie Elisabeth, 46 J., Lungenwindfucht. Schiffszimmerges. Schamp Tochter Mathilde Franziska, 2 J., 10 M., Luftröhren-Entzündung.

St. Salvator. Gestorben: Müllerges. Rapke Sohn August Edwin, 7 J., Hirn-Entzündung.

Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser. Aufgeboren: Seefahrer Christ. Herm. Martin Harder aus Wiek auf Rügen mit Jzfr. Marie Christiane Korsch.

Gestorben: Steuermann Holz Tochter Meta Julianne Friederike, 4 M., 10 L., Gehirnwasserfucht.

Meteorologische Beobachtungen.

2	8	332,38	—	5,7	Dst. stürmisch, bezogen.
12		332,90	—	5,7	do. do. do.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gesegelt am 1. Februar:
Mc. Kenzie, Josephine, n. Hull, m. Holz.
Am 2. Februar:
Nichts in Sicht. Wind: Dst.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 2. Februar.
Weizen, 60 East, 131 pfd. fl. 402; 130 pfd. fl. 400, 405; 127, 28 pfd. fl. 380; 124, 25, 125 pfd. fl. 350; 129 bis 30 pfd. blaup. fl. 372½ pr. 85 pfd.
Roggen, 124 pfd. fl. 219; 125 pfd. fl. 220, 220½; 127 pfd. fl. 225 pr. 81½ pfd.
Weiße Erbsen, fl. 273 pr. 90 pfd.

Course zu Danzig am 2. Februar.

		Dreif.	Geld.	gem.
Paris 2 M.		—	—	80
Westpr. Pf.-Br. 3½%		84	—	83½
do. 4%		94	—	—
Danz. Stadt-Obligationen		96½	—	—

Geschlossene Schiffs-Frachten am 2. Februar.
Sunderland 12 s. pr. Load Balken u. 18 s. pr. Load Plançons u. Croots.

Bahnpreise zu Danzig am 2. Februar.
Weizen 120—130 pfd. bunt 52—53 Sgr.
120—132 pfd. hell 54—68 Sgr. pr. 85 pfd. 3.-G.
Roggen 120—128 pfd. 35/35½—37½ Sgr. pr. 81½ pfd. 3.-G.
Erbsen weiße Koch- 45—47 Sgr. } pr. 90 pfd. 3.-G.
do. Futter- 40—44 Sgr. }
Gerste kleine 106—112 pfd. 28—32 Sgr.
große 112—118 pfd. 31½—35/36 Sgr.
Hafer 70—80 pfd. 21/24—25 Sgr.
Spiritus 13½—1½ Thlr

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:
Die Kaufm. Neumark a. Driest, Schönfeld a. Grätz, Güttnann a. Breslau u. Briemann a. Wilegeblott.

Hotel de Berlin:
Die Rittergutsbes. v. Kalkstein u. v. Borzewski a. Smoleng u. v. Rybinski a. Debeuz. Die Kaufm. Feiß a. Prag, Ehrhardt a. Driest, Adler a. Mainz, Pfänder u. Sauerwald a. Berlin u. Sachs a. Breslau.

Walter's Hotel:
Die Rittergutsbes. v. Schwendig a. Kl. Golmfau, Freund a. Pinski u. Geyer a. Gofchin. Dr. med. Zottkowitz a. Samoczyn. Die Gutsbes. Pudor a. Roucino u. Ziehm a. Gerdin. Asscur. - Inspector Teschner aus Leipzig. Die Kaufm. Nette a. Elbing, Jacobsohn aus Berent u. Schroff a. Frankfurt a. D.

Hotel zum Kronprinzen:
Antmann Reimann a. Berlin. Assistenz - Arzt Dr. Fuhrmann a. Breslau. Die Kaufm. Marbonet aus Düren, Rolle u. Puhn a. Burg, Gotthilf a. Elbing u. Richter a. Königsberg.

Hotel d'Oliva.
Die Gutsbes. Harwig a. Gurichno u. Grelewski a. Brzechowo. Die Kaufm. Caspar a. Berlin, Löwenberg a. Merieburg, Schütz a. Breslau u. Schwarz a. Königsberg. Rentier Fieda, n. Fräul. Tochter a. Lauenburg. Pharmaceut Buchau a. Insterburg.

Hotel de Thorn:
Die Rittergutsbes. v. Buchholz a. Greifenberg und v. Gieshadt a. Stettin. Die Kaufm. Bauer a. Stargard in Pomm., Dieckner a. Stralsund, Ottow a. Marienwerder u. Rohsack a. Leipzig. Schiffskapitain Steinkamp a. Pillau. Die Fabrikanten Neumann a. Bülow und Schüring a. Stolp.

Deutsches Haus:
Zimmermstr. Werner a. Rosenbergl. Rentier Schade a. Bromberg. Hotelier Hohl a. Stettin. Gutsbesitzer Brandt a. Einau.

Gesangbücher, Pathenbriefe, Tauf- und Hochzeits-Einladungen, Gratulationskarten und dergl. Geschenke empfiehlt in größter Auswahl

J. L. Preuss, Portefaisengasse 3.
NB. Reparaturen, Garnituren wie Bücher-Einbände schnell und billig.

Briefbogen mit Damen-Namen sind zu haben bei **Edwin Groening.**

Stadt-Theater zu Danzig.

Freitag, den 3. Februar. (5. Abonnement No. 8.)
Zum ersten Male wiederholt: **Hexen-Haus.**
Schauspiel in 5 Akten von Hermann Gersch.

Von den schwersten, unheilbar scheinenden **Nervenleiden**, gegen welche ich Alles, — aber vergeblich — gebräuchte, hat mir eine Schrift: „**Dr. Werner's sichere Heilung für Nervenleiden**“ dadurch sehr rasch geholfen, daß ich das in derselben näher erörterte Verfahren anwendete. Ich empfehle deshalb allen **Nervenleidenden** diese Schrift, welche in jeder Buchhandlung für 7½ Sgr. zu haben ist.
Albrecht Monstler, Ober-Controleur.

Herrn **Jungmann Burmeister**, Sohn des Gutsbesizers B. aus Hohenstein, ersuchen wir zum Zweck der Ausgleichung seines Conto's, uns seine derzeitige Adresse anzugeben.
F. Lass & Co. in Memel.

MEDEILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES INDUSTRIELLES DE PARIS

Keine grauen Haare mehr!
Melanogène
von Diequemare aus in Rouen
Fabrik in Rouen, rue St-Nicolas, 20.

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nuancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Farbmittel ist das Beste aller bisher da gewesenen.
En-gros-Niederlage bei **Fr. Wolf und Sohn Hoflief. in Carlsruhe.**

Gelegenheits-Gedichte aller Art fertigt **Rudolph Dentler, 3. Damm No. 13.**

Als **Geburtstags-Geschenk** möchten **Loose zur Kölnner Dombau-Lotterie**, welche in nächster Zeit stattfindet, mit Recht ganz besonders zu empfehlen sein. Wir erlauben uns, hiedurch darauf aufmerksam zu machen u. bemerken, daß dieselben in unserer Expedition, **Portefaisengasse 5. für 1 Thl. Preuß. Court.** zu haben sind.
Es wird also Jedem Gelegenheit geboten, für diesen geringen Betrag entweder eine bedeutende Geldsumme (der erste Hauptgewinn beträgt **100,000 Thlr.**) oder ein werthvolles Delgemälde zu gewinnen.

Ausverkauf.

Kohlengasse No. 1.
Aus der **A. Schroeter'schen Konkurs-Masse** sollen die noch vorhandenen Waaren-Vorräthe in kürzester Zeit geräumt werden und wird deshalb ganz besonders empfohlen:
Echt englische und französische **Odeurs** in feinsten Waare, als **Spring-Floever, Jockey-Club, Ess-Bouquets etc.** à Flasche 4 und 7½ Sgr., früher 7½ und 15 Sgr.
Echte Eau de Cologne à Flasche 5 und 10 Sgr., früher 7½ und 15 Sgr.
Nuss-Oel à Flasche 2½, 5 und 10 Sgr., früher 5, 15 und 20 Sgr.
Rindermark-Pomade à Krucke 2½ und 5 Sgr., früher 5 und 10 Sgr.
Feinste franz. Blumen-Pomaden, Bärenfett-Pomade, Adler-, Veilchen-, Honig- und Rosen-Seife à Stück 2 Sgr., 3 Stück 4½ Sgr.
Kletten-Wurzel-Oel, Huile antique u. s. w. billigst.
Mandel-Seife à Pfd. 4 Sgr., früher 8 Sgr.
Echt Brönners Fleckwasser à Flasche 2, 4 und 20 Sgr., früher 2½, 6 Sgr. und 1 Thl.
Crystall-Wasser à Flasche 1½ und 3 Sgr., früher 3 und 6 Sgr.
Pecco-Thee in vorzüglicher Farbe à Pfd. 1 Thl.
Congo-Thee à Pfd. 20 Sgr.
Vanille à Stange 2½ Sgr.
Da das Waaren-Lager so schnell als möglich geräumt werden muss, so sind die Preise auf das Billigste gestellt und dürfte sich eine Gelegenheit, so billig einzukaufen, nicht so leicht wieder finden.

Ausverkauf. Kohlengasse No. 1.

Berliner Börse vom 1. Februar 1865.

	Bf.	Pr.	Gld.		Bf.	Pr.	Gld.		Bf.	Pr.	Gld.
Pr. premlung. Anleihe	4½	—	102	Österreichische Pfandbriefe	3½	83½	83½	Prämien-Anleihe v. 1855	3½	120	—
Staats-Anleihe v. 1859	5	106½	105½	do.	4	—	93	Danziger Privatbank	4	108½	107½
Staats-Anleihen v. 1854, 55, 57	4½	102½	102½	Pommersche do.	3½	—	86½	Königsberger Privatbank	4	—	104½
do. v. 1859	4½	102½	102½	do.	4	—	98	Pommersche Rentenbriefe	4	97½	97
do. v. 1856	4½	102½	102½	Possensche do.	4	—	—	do.	4	—	95
do. v. 1864	4½	102½	102½	do.	3½	—	—	Preussische do.	4	97½	—
do. v. 1850, 1852	4	97½	97	do. neue do.	4	95½	94½	Preussische Dank-Antheil-Anleihe	4½	153½	152½
do. v. 1853	4	—	97	Westpreussische do.	3½	84	—	Oesterreich. Metalliques	5	—	63
do. v. 1862	4	97½	97	do.	4	94½	93½	do. National-Anleihe	5	71	70
Staats-Schuldscheine	3½	91½	91	do. do. neue	4	93½	—	do. Prämien-Anleihe	4	—	76½